

Über das Zaudern

Leseprobe

© diaphanes Zürich-Berlin

Leseprobe

© diaphanes Zürich-Berlin

Joseph Vogl

Über das Zaudern

Leseprobe

© diaphanes Zürich-Berlin

diaphanes

Leseprobe
© diaphanes Zürich-Berlin

1. Auflage
ISBN 978-3-03734-020-2
© diaphanes, Zürich-Berlin 2007
www.diaphanes.net
Alle Rechte vorbehalten

Satz und Layout: 2edit, Zürich
Druck: Pustet, Regensburg

Inhalt

| | |
|-------------------------|-----|
| Zorn und Zaudern | 7 |
| Die erhobene Hand | 25 |
| Ein Wallenstein-Problem | 39 |
| Methodenlehre | 57 |
| Labyrinth, Schwellen | 75 |
| Idiosynkrasien | 107 |
| Nachbemerkung | 117 |
| Anmerkungen | 119 |

Leseprobe

© diaphanes Zürich-Berlin

Leseprobe

© diaphanes Zürich-Berlin

Zorn und Zaudern

Wenn ich mit einem Bild und mit der Beschreibung eines Bilds beginne und beides zusammen wiederum beschreiben möchte, so rechtfertigt sich diese Umständlichkeit vielleicht dadurch, dass man in jenem Bild zunächst nichts oder nur sehr wenig sieht. Wie in vielen anderen Fällen wird auch dieses Bild – ebenso wie seine Beschreibung – durch eine Unsichtbarkeit hervorgebracht, und mehr noch: es wird hervorgebracht durch eine Lücke, durch eine Art Gedankenstrich, durch etwas also, das diesem Bild nur deshalb angehört, weil es auf und in ihm ganz konsequent und systematisch fehlt. Das Bild, um das es hier geht, repräsentiert eine Leerstelle; seine Beschreibung kreist um diese Leerstelle; und eine Beschreibung von Bild und Bildbeschreibung kann darum nicht anders, als sich von dem zweifachen Drama dieser Auslassung gefangen nehmen zu lassen. Es handelt sich also, so scheint es, um ein Bilderrätsel besonderer Art.

*Der Moses des
Michelangelo*

So jedenfalls hat sich Sigmund Freud in einem seiner schönsten Aufsätze dem *Moses des Michelangelo* genähert: angezogen und gebannt von einem Rätsel, von der Wirkungsweise eines Rätsels, das alle sichtbaren Evidenzen mit einer tiefen Fragwürdigkeit infiziert. Freud hat sich nämlich dieser für das Grabmal von Papst Julius II. bestimmten Skulptur nicht bloß in aller Vorsicht gewidmet, mit dem Vorbehalt etwa, kein »Kunstkenner«, sondern Amateur und Laie zu sein – ein Vorbehalt, der sich auch auf die folgenden Überlegungen bezieht. Er hat deren mächtigen Eindruck vor allem dort aufgesucht, wo dieses Bild vom sitzenden Mose das, was es eigentlich erzählen sollte, nicht wirklich erzählt. Denn einerseits scheint es keinen Zweifel daran zu geben, dass dieses mosaische Arrangement – der mächtige bärtige Mann mit den Gesetzestafeln unter dem Arm (Abb. 1) – irgendwie auf die Episoden aus dem Exodus, aus dem Zweiten Buch